Eine Tessiner Landschaft

Autor(en): **Coulin, Jules**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **13 (1918)**

Heft 7: **Eine Tessiner Landschaft**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-171770

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

Zeitschrift der «Schweizer. Vereinigung für Heimatschutz»

HEFT Nr. 7 — BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE» — JAHRGANG XII

JULI 1918

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht | La reproduction des articles et communiqués *avec indication de la provenance* est désirée

EINE TESSINER LANDSCHAFT.

Von *Jules Coulin.*

Eine Landschaft, die uns das Schauen, Sinnen und Träumen unvergesslich lehrt, ist das noch wenig erschlossene, reich gegliederte Voralpental westlich von Lugano, das unter dem Namen *Malcantone* bekannt ist. Die grosse Talmulde, deren obere Ränder in einer Höhe von 700 bis 800 Metern liegen, öffnet sich bei Magliaso gegen einen Arm des Luganersees, den Lago d'Agno. Von da aus führt die Strasse, in behaglicher Kurve der Rundung sanft abfallender Hügel folgend, durch Kastanienhaine hinauf. Das Rauschen der Magliasina, die aus dem westlichen Seitentale den Weg zum See sucht, ist dem Ohr bald nicht mehr vernehmbar und Stille in weiträumiger Einsamkeit umfängt den Wanderer. Pura und Curio, stattliche Dörfer mit alten Patriziersitzen, hablichen Häusern und bescheidenen Hütten, sind Raststätten auf dem Weg nach *Novaggio.* (Abb. 1, 2, 3.) Mehr Bergdorf, krönt es den Scheitelpunkt des grossen Bogens, den hier das Haupttal beschreibt, ausgehend vom Luganersee, endend am Lago Maggiore. Etwa 400 Meter über den Seen liegt, etwas erhöht westlich über Novaggio das Hotel „Beau-Séjour", ein stattlicher, aus üppigem Garten weithin schauender Bau; mit anerkennenswertem Takt so weit ausserhalb Novaggio's angelegt, dass das reizvolle tessinische Dorfbild keineswegs gestört wird; etwas Misston hineinzubringen blieb einem ungeschickten Fremdling, der protestantischen Kapelle, vorbehalten. (Abb. 2.) Um der Geographie Genüge zu tun, sei erwähnt, dass unten im Quertal, von Novaggio dominiert, das Dörfchen Banco liegt, von dem die Poststrasse südlich zum stolzen Kirchdorf Bedigliora führt, westlich erneut hinauf zum äussersten Wachtposten des Tales, dem hochgelegenen Astano. (Abb. 4, 5.) Von hier aus erfasst der Blick das grüne Hügel-

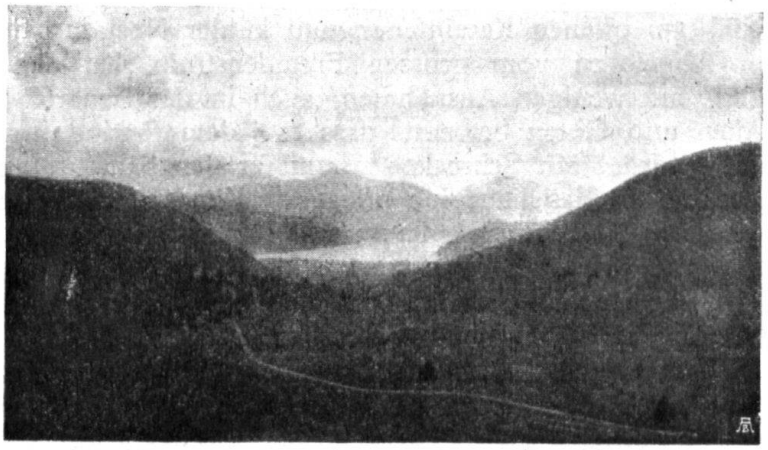


Abb. 1. Blick von Novaggio (Malcantone) auf den Luganersee, links Curio und die Höhe von Sta. Maria, rechts der Monte Mondini. Aufnahme von Jules Coulin, Basel. — *Fig. 1.* Vue de Novaggio (Malcantone) sur les bords du lac de Lugano.



Abb. 2. Novaggio. Im Hintergrund der Monte Lema. Links oben, vom Dorf entfernt auf weitschauender Aussichtswarte, das Hôtel Beau-Séjour. Links, unmittelbar vor dem Dorfbild, die protestantische Kapelle, leider in landesungewohnten Formen. Aufnahme von G. Brunel, Lugano. — *Fig. 2.* Novaggio. A l'arrière-plan le Monte Lema. A gauche en haut, à une assez grande distance du village, l'hôtel Beau-Séjour, qui jouit d'une vue étendue. A gauche du village la chapelle protestante, d'un style malheureusement peu en harmonie avec l'architecture locale.

land, das mit seinen Kastanienwäldern und weiten Matten in sanften Wellen zur Ebene der Tresa und zum Langensee verläuft. Über den ganzen Malcantone hinweg grüsst im Osten die blaue Monte Ceneri-Kette herüber. Folgen wir dieser Richtung von Novaggio aus, so führt der schöne Fahrweg über Miglieglia und das reiche Breno, über Vezio und Mugena zum östlichen Gegenpunkt von Astano, nach Arosio, das, wie jenes, den weiten Talkessel der ganzen Länge nach beherrscht. Von Arosio steigt man ins Vedeggiotal hinunter nach Taverne. Wer aber den Malcantone auf neuem Wege wieder gewinnen will, folgt von Arosio dem Bergkamm nach Cademario, das ihm durch den weiten, beglückenden Blick auf den Luganersee in besserm Andenken bleibt als durch den formlosen Kasten des Dr. Kellerschen Sanatoriums. Von hier gewinnt man, wieder mehr nach Westen haltend, Aranno; unfern sind da Aussichtspunkte wie S. Bernardo und Sta. Maria d'Iseo mit köstlichem Blick auf den verzweigten Luganersee und seine Flusstäler. — Fast alle die kleinen Dörfer und grössern Ortschaften im Malcantone haben tessinische Eigenart treu erhalten. In einfachen Wirtshäusern empfängt man den Gast mit ungeheuchelter Freundlichkeit; würzige Gemüsesuppe oder Kaffee dampft bald am offenen Kaminfeuer, und kühler Nostrano findet sich überall.

Abgelegen vom grossen Fremdenstrom, hat der Malcantone in Landessitte und, mit wenigen Ausnahmen, auch in der Bauart* (Abb. 6 und 7) so viel vom Alten und Guten bewahrt, dass es jedem Freund ursprünglichen Volkstums hier wohl wird. Mit Schrecken nimmt er den Sanatoriumskasten in Cademario wahr und dessen das liebe Ich pflegende Kundschaft, die zur Umgebung ebensowenig passen will wie ihr Kurhaus; mit Beängstigung sieht man, wie von einem nur zu geschäftskundigen Eingewanderten zahllose Promenadenbänke, Weglein und Wegweiser, besonders bei Bedigliora und Astano, angebracht wurden, um das zu schaffen, was der Herr als „tessinische Kurlandschaft" anpreist. Den Auftakt zu solchem Orchesterstück der Fremdenindustrie gibt die Anlage „Deutsches Villenquartier" in Magliaso, geben die so pedantisch belehrenden Tafeln mit deutschem

* Eine lehrreiche Darstellung von Land und Leuten des Malcantone enthält das neu erschienene, sachkundig und frisch geschriebene Buch von *Hans Schmid: „Tessiner Sonnentage"* (Huber & Co., Frauenfeld).

und italienischem Text, die dem Wanderer in jeder Ortschaft die beruhigende Sicherheit gewähren, dass die Kultur nun auch im Malcantone Einzug hält. Doch hat wohl die Kriegszeit dafür gesorgt, dass diese fremden Bäume nicht in den Himmel wachsen; es sind auch erfreuliche Anhaltspunkte dafür da, dass mit bessern Zeiten manches in andere Wege geleitet wird. Wer dann von dem einst so anmutigen weissen Haus, gegenüber der Kirche von Bedigliora, die theatralischen Fresken heruntergeputzt, wird sich ein schöneres Denkmal schaffen als der „Kunstfreund", der sie malen liess. — An dieser Stelle durften solche Bemerkungen nicht unterdrückt werden, mag auch die Schönheit der ganzen Landschaft so ergreifend und gross sein, dass einem in der Erinnerung ihre Feinde und Schädlinge zwergenklein erscheinen. Doch wer weiss was geschehen wird, wehrt man nicht den Anfängen!

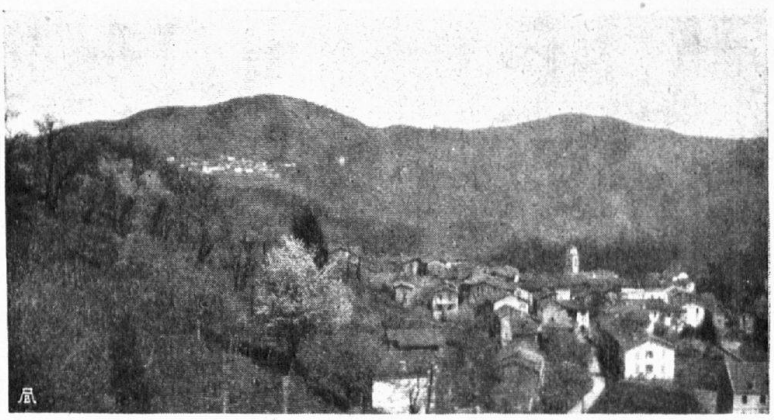


Abb. 3. Das Dorf Novaggio. Links oben Aranno am Hügelrücken von Sta. Maria nach Arosio. Aufnahme von Jules Coulin. — *Fig. 3.* Le village de Novaggio. A gauche, en haut, Aranno.

Der eigentliche Charakter, die einzigartige Ästhetik der Malcantonegegend ist von keinem Punkte aus so vollkommen zu ergründen, wie vom Beau-Séjour-Hotel über Novaggio. Das Haus liegt so wohlberechnet und frei an der Bergkante, dass man aus den obern Stockwerken den ganzen Bogen überschaut, den das weite Tal umschreibt. An den Fusspunkten schimmern die Seen, der vielgliedrige Ceresio, vom Monte Generoso mit fester Mauer abgeschlossen, der weitgedehnte Verbano, hinaus glänzend ins lombardische Hügelland. (Abb. 4 u. 5.) Östlich steigt der Bogen auf in sanfter Linie, Sta. Maria d'Iseo und Arosio streifend, um sich bei Mugena, an seinem Höhepunkt, gegen Novaggio hin umzubiegen; die Monte Cenerikette folgt ihm, weit entfernt, wie ein Rahmen: ein Motiv, das bei Mugena die nähern Voralpen aufnehmen, der Piz Ferraro und der stolze Monte Lema, an dessen Rücken Novaggio sich anlehnt. Der absteigende Bogen zieht von hier seine Linie weithin gegen Astano und dann hinab an den Langensee. Wie als Gegengewicht zum Monte Ceneri erhebt sich im Westen die mächtige Monte Rosa-Gruppe. Im Haupttal des Malcantone selbst, Novaggio unmittelbar gegenüber, ist eine innere Hügelkette gelagert, gleichsam eine Verbindung beider Seen, ein weicher, überleitender Ausklang der Höhepunkte des östlichen und westlichen Bogenteiles (Sta. Maria und Astano). Diese Querhügelreihe hat ihre Erhebungen in den mit Kastanienwäldern überwachsenen Gipfeln Monte Mondini (Abb. 4, 8, 11) und Monte Bediglia. (Abb. 5.) Auf diese Hügelkette bietet die Höhenlage des Gasthofes in Novaggio den umfassendsten Blick; hier wird einem der Aufbau, oder wenn man so sagen darf, die Organisation dieser ganzen weiten Landschaft zur Offenbarung. Was mit trockenen Worten als Bogen, Fusspunkte, Basis zu bezeichnen ist, erhält da unmittelbares Leben durch die ganz eigenartig geformten Massen, die den geometrisch fassbaren Grundlinien folgen.

Weich und sanft läuft die Sta. Maria-Höhe ins Tal hinunter; dieses Motiv vom Osten her nimmt der Monte Mondini wieder auf, durch seine Masse und Höhe



Abb. 4. Rundblick von Novaggio aus; östliche Hälfte. Links aussen die Höhe von Sta. Maria d'Iseo, abfallend gegen Curio (an der unterhalb Novaggio verlaufenden Landstrasse nach Banco); Blick auf den Luganersee. Rechts der Monte Mondini. — *Fig. 4.* Panorama pris de Novaggio; côté est. A gauche, en arrière, les hauteurs de Sta. Maria d'Iseo qui descendent vers Curio (sur la route de Novaggio à Banco); vue sur le lac de Lugano; à droite le Monte Mondini.

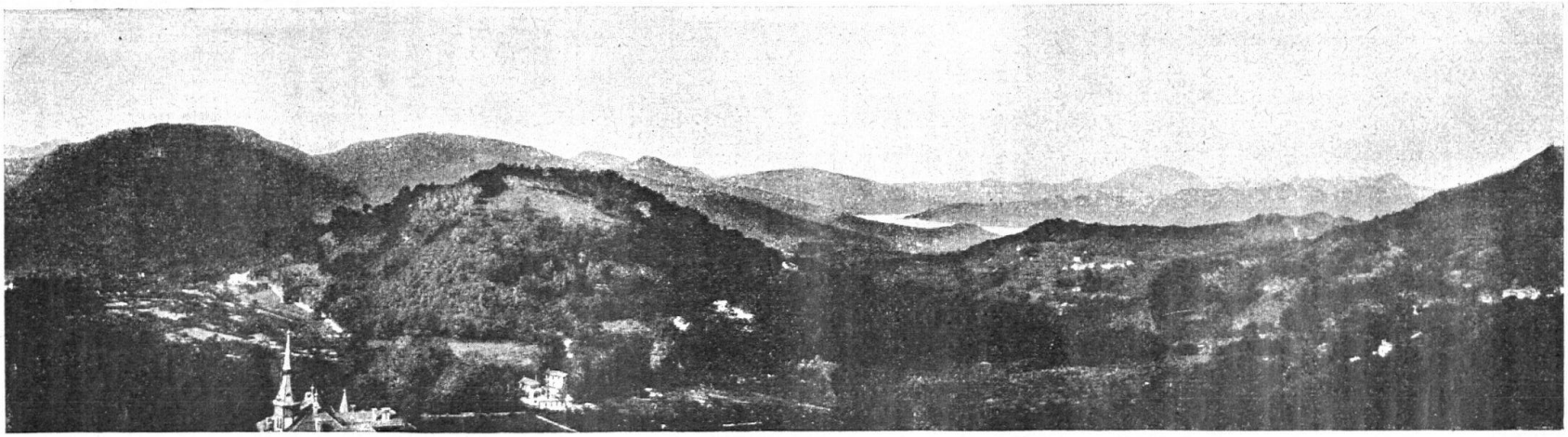


Abb. 5. Rundblick von Novaggio aus; Fortsetzung der Ansicht Nr. 4 gegen Westen hin. Links vorn der Monte Bediglia, dann die zur Tresa-Ebene führende Landschaft; Blick auf den Langensee. Rechts oben (nicht mehr sichtbar): Astano. — *Fig.* 5. Panorama pris de Novaggio. Suite de la vue n° 4; partie ouest. A gauche, en avant le Monte Bediglia, ensuite la vallée qui descend vers la plaine de la Tresa; vue sur le Lac Majeur. A droite en haut (invisible): Astano.

ausgezeichnet als Mittelpunkt des horizontal verlaufenden Hügelzuges. (Abb. 1.) Aber wie fein geschwungen zeichnet sich seine Silhouette gegen Osten hin, in An- und Ab- und Anschwellen läuft der Umriss zum Gipfel, eine vollendete Schönheitslinie. (Abb. 4, 8, 11.) Wie wenn ihr das frühe Ende des prächtigen Anlaufes leid täte, zieht sie sich gegen Westen nur zögernd dem Tale zu hinab, um, kaum ist der Bogen gerundet, nochmals in kürzerm, einmaligem Schwunge die breit gelagerte Masse des Monte Bediglia zu umschreiben. Ist die Höhe da geringer, so folgt ein um so tieferer neuer Sturz ins Tal der Tresa hinunter und dann ein beflügelter Aufschwung zum weitausschauenden Campanile von Astano. In der ganzen Linie (Abb. 4 u. 5) vom östlichen Sta. Maria bis zum westlichen Astano ist ein Rhythmus, eine Dynamik, die fast mehr in der Musik als in der bildenden Kunst nach Vergleichen suchen müssten — die Brahms-Fantasie, die ein Freund hier in den beglückenden Sommerabend hinaus improvisierte, erschloss mir erst recht den Gehalt der Landschaft! Da versteht man was es heisst: Bewegung in der Ruhe und wie ruhevolle Bewegung in der Natur die Seele zu lösen vermag.



Abb. 6. Einfaches charakteristisches Wohnhaus in Banco (Malcantone). Aufnahme von Jules Coulin. — *Fig. 6.* Maison villageoise caractéristique à Banco (Malcantone).

Hier also: Hügel in dreimaliger Wiederholung nacheinander; östlich vom Mondini und westlich vom Bediglia der weite, tiefe Blick auf die Seen: ein rahmendes, abschliessendes Element. (Abb. 4 u. 5.) — Anders die Bergkette von Sta. Maria nach Arosio, im Kamm nur wenig bewegt, gemessen und wohl vermittelt doch mit drei leichten Erhöhungen. (Abb. 3.) Schreitet man wenige hundert Meter auf der aussichtsreichen Landstrasse, die von Novaggio nach Miglieglia und Arosio führt, so öffnet sich dem Blick wiederum ein neu geartetes Bild: die Hügelkette strebt gegen Arosio hin in raschen, muntern Sprüngen einer tiefen, runden Einsattelung zu, in deren Scheitelpunkt das Dorf liegt: ohne Verweilen geht's im Schwung wieder aufwärts; neues, schmäleres Einsatteln, neues Steigen, neues Fallen in gebogener Linie. (Abb. 9.) Das Magliasina-Tal, das sich diesem letzten Höhenzug vorlagert, weist nun, parallel mit ihm, noch zweimal das Sattelmotiv auf, das durch kulissenartig von links und rechts hereinragende Hügelausläufer ausgelöst wird. Überall reiches Grün der Kastanien, das noch die Weichheit der Linien, das reizvoll Unbestimmte der Silhouetten steigert. Und stets, möchte man sagen, am richtigen Fleck, wo ein Motiv vielleicht ins Eintönige verlaufen könnte: die blendenden Mauerflächen eines Dorfes, ein hochragender Campanile, eine weisse Kapelle. Wie ein Wunder berührt hier das Zusammenarbeiten von Mensch und Natur; die Sonne des Südens, die dem Menschengeschlecht Schönheit und

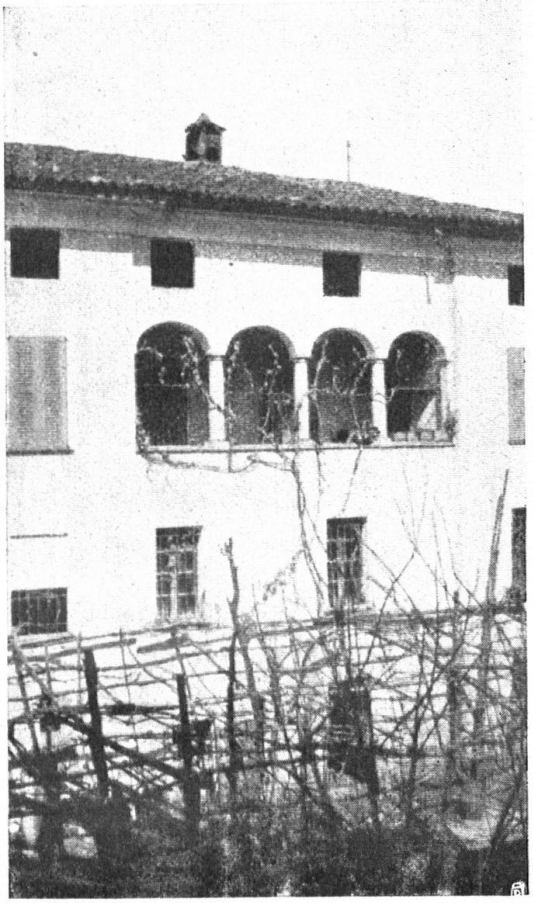


Abb. 7. Stattliches Bürgerhaus mit Loggia, in Castelrotto (Malcantone, zwischen Astano und der Tresa-Ebene). — *Fig. 7.* Belle maison bourgeoise avec sa loggia, à Castelrotto (Malcantone, entre Astano et la plaine de la Tresa).

Grazie verschwenderisch schenkt, scheint in ihm auch den Sinn für eine, in glücklicher Naivetät, dem Terrain angepasste Anlage seiner Wohnstätten geweckt zu haben. Formen und Farben ringsum im Kreise sind von zwingender Folgerichtigkeit in ihrer eindringlichen rhythmischen Wiederholung von beruhigender, klärender Kraft. Wer will es einem verdenken, wenn das Gefühl auf weichen Schwingen hinauf sich hebt in die glücklicheren Zeiten klassischen Ebenmasses, in die empfindungsgesättigte Sphäre der Frühromantik, deren Sehnsucht nach der Sonne Homers teilend und das alte nordische Heimweh nach Italien, dem Land der edlen Berglinien, der Campagnahügel, der Sepentara, des Vesuvs, Siziliens! So wird die Malcantone-Landschaft der gesegnete Ort, wo etwa Jakob Burckhardt und Viktor Hehn, Hölderlin, Goethe, C.F. Meyer und Leuthold vernehmlich zu einem sprechen, wo ihr Schauen und Fühlen sich mit der klassischen Umgebung zu einem allumfassenden ergreifenden Hymnus eint. Das Wort Amiels, jede Landschaft sei ein Seelenzustand, wird einem selten so zur Offenbarung, wie in diesem Tessiner Tale, das, in Sonnengold getaucht, von kühlem Mondlicht übergosssen, stets als ein kostbares heimatliches Abbild ferner seliger Gefilde erscheint.

Solche, man möchte meinen, von Künstlerhand planvoll angelegte Gegend, bietet treffliche *Augenschulung* zum Erfassen der Struktur, der Linienführung, der Massenverteilung eines Stückes Heimat und Erde; was wir ohne grosse Mühe aus einem so abgerundeten, harmonischen Bilde herauslesen lernen, mag uns bei verworreneren Plänen zu erdauertem Studium locken und auch da zur Ergründung von Gesetzen und Möglichkeiten führen, die uns die Augen für die Landschaftsästhetik in ganz neuer, fruchtbarer Weise öffnen. Wer geologische und botanische Kenntnisse in den Dienst des Sehens stellen kann, wird manchen Gesetzen der Erscheinung sicherer und rascher auf die Spur kommen, nur mag er sich hüten, den Einzelerkenntnissen den allgemeinen Überblick zu opfern. Landschaften, die durch dergestaltes Vergleichen, Beobachten, Ergründen zum *bewussten* Augenerlebnis werden, sind uns in ihrem seelischen Gehalt weit weniger Rätsel und verwischender Eindruck als ein fest sich einprägendes Bild von bleibendem persönlichem Gehalt. Die Linien und Massen, deren Wesen uns klar vor Augen tritt, spiegeln unsern Seelenzustand, oder besser: sie wecken Empfindungen, die ihrem Wesen entsprechen. So suchten ja ganze Künstlergenerationen die Elemente, die eine Landschaft zur heroischen erheben (zum „möglichen Lokal heldenhaften

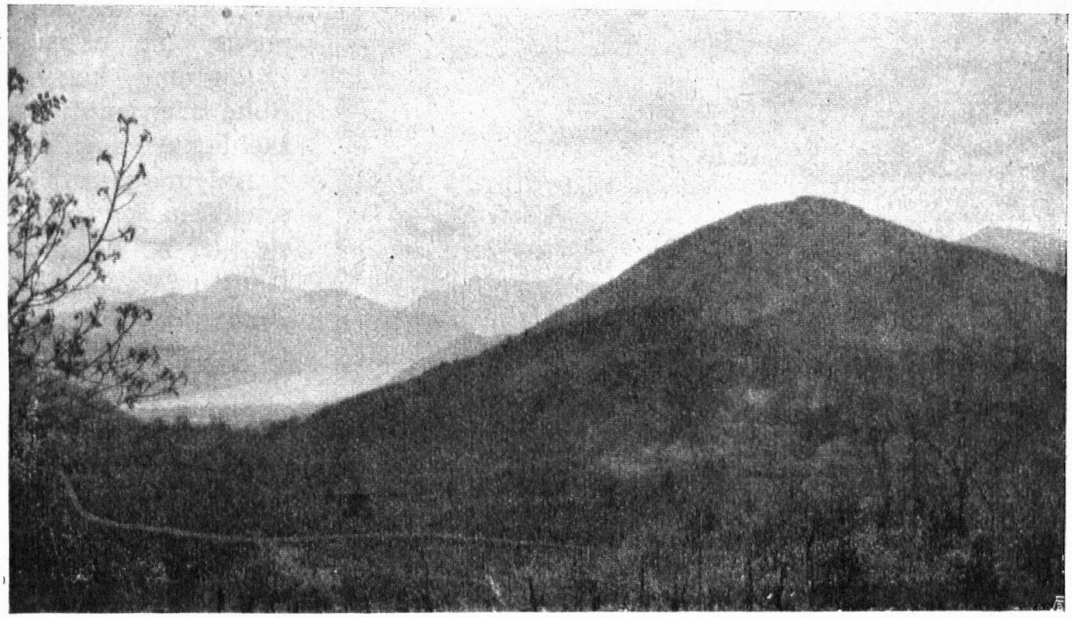


Abb. 8. Der Monte Mondini, vom Hotel Beau-Séjour in Novaggio aus gesehen; links Blick auf den Luganersee. Aufnahme von Jules Coulin. — *Fig. 8.* Le Monte Mondini, vu de l'hôtel Beau-Séjour à Novaggio.

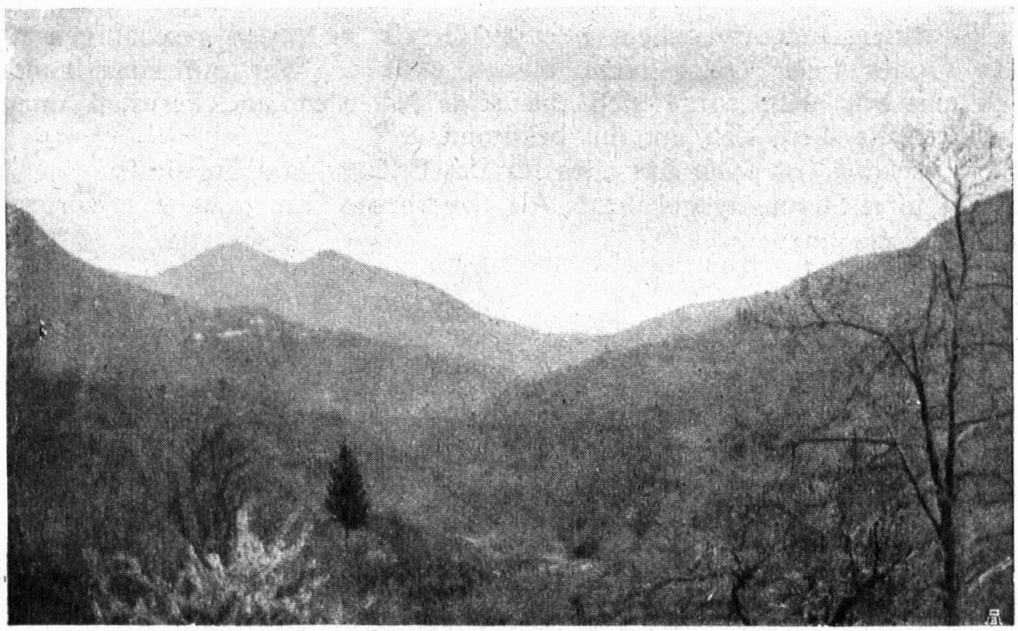


Abb. 9. Blick in das Tal der Magliasina und auf den Bergsattel von Arosio. Links ob Mugena. Aufnahme von Jules Coulin. — *Fig. 9.* Vue du Val de la Magliasina et des montagnes d'Arosio, prise à gauche au-dessus de Mugena

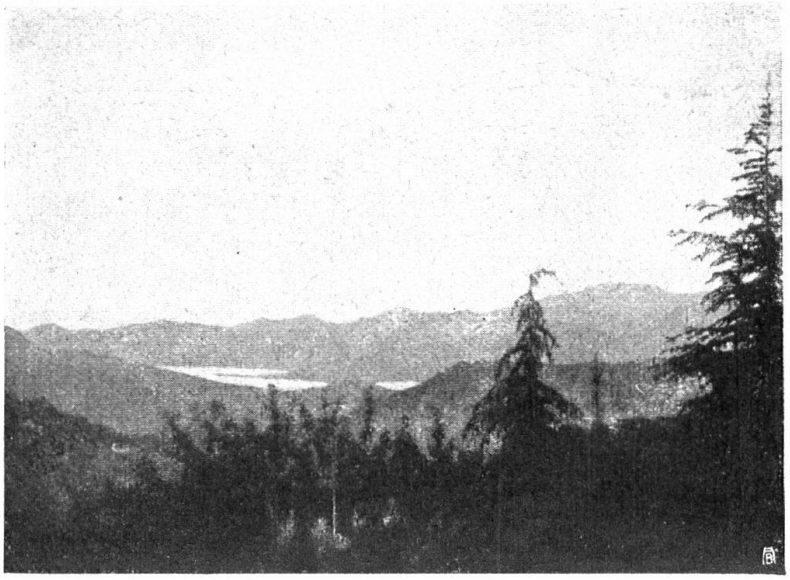


Abb. 10. Berg- und Seebild, vom Hôtel Beau-Séjour in Novaggio aus aufgenommen. Photographie von F. Demarta Novaggio. — *Fig. 10.* Vue sur les montagnes et le lac, de l'hôtel Beau-Séjour, à Novaggio.

Geschehens", wie sich die Ästhetik des 18. Jahrhunderts ausdrückt), Elemente, die ossianische Stimmung, klassische Ruhe oder empfindsame Lieblichkeit auslösen.

Anleitung zur Landschaftsanalyse, wie wir sie hier an einem sinnfälligen Beispiel zu skizzieren versuchten, wäre eine dankbare Aufgabe des Zeichen- und des Geographie-Unterrichtes. Ausgeschaltet würde der Begriff der „schönen Aussicht", die nur erwähnenswert ist, wenn sich möglichst viele Gipfel dem Namen nach feststellen lassen. Die Schüler würden lernen, sich über ihre Eindrücke und Gefühle Rechenschaft zu geben, ihre Augenkultur, die sich bald zwanglos entwickeln müsste, würde ihnen die Heimat zeigen wie sie ist — *liebenswert* und *schützenswert* in jeder Höhe, in jedem Tal. Wir hätten dann weniger verdrossene, blasierte Bummler, weniger „Nur-Wanderer", die bloss den Muskeln zulieb allsonntäglich ihre Kilometer wie ein Programm erledigen, weniger innerlich verstaubte Stadtmenschen, die, allein oder in Gesellschaft, den geschäftigen Klatsch auch in Gottes freier Natur nicht missen können. Wer mit einer Landschaft wirklich eins sein will, sorge sich um seine Nächsten und Fernsten unendlich viel weniger, als diese sich um ihn bekümmern.

Wie wesentlich ist doch das alles für das Erleben und Ergründen einer Landschaft und ihres Stimmungsgehaltes! Als dauerhaftes Gut muss er erworben sein, erschaut und ersonnen.

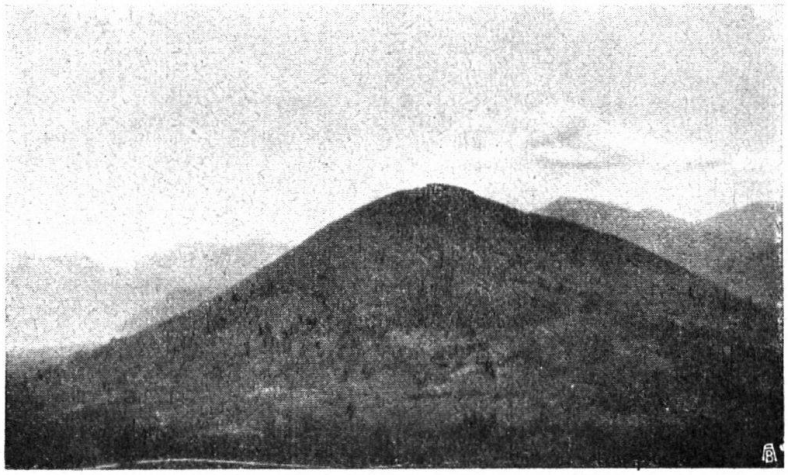


Abb. 11. Der Monte Mondini, von vorn gesehen. Der starke Mittelakzent der Rundsicht von Novaggio aus. Aufnahme von Jules Coulin.

Fig. 11. Le Monte Mondini, vu de face, et qui donne son accent au panorama de Novaggio Photographie de Jules Coulin, Bâle.